

## II. Kümmernisse.

Wenn im Thale schon die Schatten der Dämmerung lagen, war es auf der Anhöhe noch hell und freundlich, und das Eigentum Vater Jungmanns lag da, vom Abendschein golden beleuchtet. Dort auf der Fensterbank, zwischen dem eichenen Tisch und dem breiten Gesimse, hatte Röschen, wenn sie zu Hause war, ihren Platz. Es war ein herrliches Guckloch in die weite Welt, wie man es sich schöner kaum denken konnte. Man sah den Himmel und die Wolken, welche vorüberzogen; und zwischen Berg und Thal, welche sich da ausbreiteten, war die Kirchturmspitze von Barenthal gerade noch zu sehen. Eine solche Aussicht ins Freie durfte man dem Röschen wohl gönnen. Denn während nach vollbrachtem Schulgang ein jedes der Kinder seiner Wege ging, Anna vielleicht der Mutter half und Hans dem heimkehrenden Vater entgegenlief, war das Mägdlein mit dem lahmen Bein ja wie gefesselt. Es konnte nie und nirgends einen Schritt allein thun — o, wie war es in all seinem Vornehmen so sehr gehemmt und gebunden! Manchmal wenn Röschen sah, wie die Geschwister trüg waren, so daß die Mutter drohen und schelten mußte, bis sie nur von der Stelle gingen, überdachte sie, wie hurtig und geschwind sie